

Tafeln

Orte sozialer Verantwortung in Nordrhein-Westfalen

Während Millionen Tonnen genießbarer Lebensmittel jährlich im Müll landen, wächst gleichzeitig die Zahl der Menschen, die sich ausreichende und gesunde Ernährung kaum noch leisten können. In Nordrhein-Westfalen geben die „Tafeln“ lokale Antworten auf diese soziale Schieflage – als Orte gelebter Solidarität, nachhaltigen Wirtschaftens und konkreter Bekämpfung von Armutsfolgen. Doch die Rolle der Tafeln geht längst über das bloße Umverteilen von Lebensmitteln hinaus.

Die Tafeln sind eine der wichtigsten zivilgesellschaftlichen Initiativen zur Bekämpfung von Armut und sozialer Not in Deutschland. Ihre Arbeit beschränkt sich nicht nur auf die Bereitstellung von Lebensmitteln, sondern sie leisten auch einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Integration und Unterstützung bedürftiger Menschen. Grund genug, die vielfältigen Aktivitäten der Tafeln, deren Selbstverständnis und vor allem deren Bezüge zur Sozial- und Arbeitsmarktpolitik auf der kommunalen Ebene zu verdeutlichen. Die G.I.B. hat hierzu auch die Tafeln in Dortmund und Unna besucht.

Organisiert als Tafel Nordrhein-Westfalen e. V. - Landesverband der Tafeln in NRW verstehen sich die Tafeln im Wesentlichen als Lebensmittelretter, die die Verschwendung von Nahrungsmitteln dadurch verhindern, dass sie diese an Menschen mit geringen Einkommen weitergeben. Sie verfolgen seit ihrer Gründung in den 1990er-Jahren das Prinzip der umweltschonenden Nachhaltigkeit und arbeiten überwiegend mit nur wenigen Hauptamtlichen, jedoch mit sehr vielen Ehrenamtlichen. Bundesweit sind aktuell rund 77.000 Ehrenamtliche für die Tafeln tätig, davon engagieren sich etwa 15.000 in Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus haben die Tafeln vielfältige weitere Angebote für Menschen mit unterschiedlichsten Unterstützungsbedarfen entwickelt.

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS) fördert die Tafeln mit Zuschüssen, um deren Beitrag zur karitativen Armutsbekämpfung beziehungsweise Linderung akuter Notlagen zu unterstützen. Zur Abfederung steigender Energie- und Lebensmittelpreise hatte die Landesregierung die Tafeln in 2022/2023 mit 1,4 Millionen Euro gefördert, zum Ausbau und zur Digitalisierung der sieben regionalen Tafel-Logistikzentren wurden weitere 1,1 Millionen Euro bis 2026 zur Verfügung gestellt.

Zwar haben auch zahlreiche Kommunen Mittel aus dem sogenannten Stärkungspakt des Landes NRW an Tafeln weitergeleitet, die Kommunen sehen aber davon ab, Tafeln zu finanzieren, da es sich um eine zivilgesellschaftliche Initiative handelt. Die Hauptverantwortung für eine Grundsicherung liegt demnach sozialpolitisch beim Bund. Tafeln sollen nur eine ergänzende Hilfe sein

Auch einige Tafeln selbst und die Freie Wohlfahrtspflege kritisieren die Förderungen teilweise, da der Sozialstaat die Sicherung der Lebensgrundlagen der Menschen zur Aufgabe hat und der wachsende Zuspruch zu den Tafeln ein Indiz für die unzureichende sozialstaatliche Absicherung sei (Stichwort: karitativer Suppenküchenstaat) - vor allem, wenn Tafeln neben den eigenen geretteten

Lebensmitteln frische Lebensmittel zukaufen. Allerdings sehen das nicht alle Tafeln so, denn letztlich könne die Förderung auch in Kühlwagen und -häuser, Gebäude und Infrastruktur investiert werden.

Eine Bewegung mit Geschichte und Haltung – die Tafeln in Dortmund und Unna

Die Idee besticht durch ihre Einfachheit: Lebensmittel, die nicht mehr verkauft, aber noch verwertet werden können, werden gesammelt und an Bedürftige weitergegeben. Die Tafeln sind längst mehr als karitative Einrichtungen – sie verstehen sich als Teil einer sozialen Bewegung, die für Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und bürgerschaftliches Engagement einsteht. Dieses Selbstverständnis prägt auch die Arbeit der Tafeln in Dortmund und Unna.



• Foto: redaktion93 – stock.adobe.com

In Dortmund etwa begann die Bewegung Ende der 1990er-Jahre. Heute arbeiten dort rund 500 Menschen, darunter 370 Ehrenamtliche und Dutzende AGH- sowie 16i-Kräfte, gefördert vom Jobcenter. Im Kreis Unna wiederum wird die Tafel als ein Tochterunternehmen der Werkstatt im Kreis Unna betrieben, eines Trägers der Arbeitsförderung, der die Tafelarbeit systematisch in die kommunale Sozial- und Arbeitsmarktpolitik integriert. 110 Ehrenamtliche, unterstützt durch eine Vielzahl von Spenderinnen und Spendern sowie Partnern, sichern dort den Betrieb an neun Ausgabestellen.

Mehr als Lebensmittelausgabe

Die Tafeln in beiden Regionen bieten eine beeindruckende Vielfalt an Leistungen. In Dortmund werden rund

100 Tonnen Lebensmittel monatlich verteilt – ohne Zukäufe, denn die Tafel versteht sich als unabhängig und lehnt den Ankauf von Lebensmitteln grundsätzlich ab. Allein in der Stadt gibt es 5.000 aktive Kundenkarten und zusätzlich Hunderte auf der Warteliste. Auch in Unna werden durch ein sozial gestaffeltes Beitragssystem – je nach Haushaltsgröße 14-täglich zwischen drei und sieben Euro – derzeit rund 3.000 Menschen unterstützt.

Darüber hinaus bieten beide Tafeln frische Mahlzeiten vor Ort, Räume zur Begegnung und informellen Austausch sowie gezielte Sozialberatung, insbesondere für AGH-Kräfte und Kundinnen und Kunden mit komplexeren Problemlagen. In Dortmund kümmert sich eine Sozialarbeiterin individuell und systemisch um die Teilnehmenden von Arbeitsgelegenheiten – oft wohnungslose oder langzeitarbeitslose Personen, die durch persönliche Begleitung Stabilität und neue Perspektiven gewinnen.

Kinder, Klimaschutz und Kommunikationsräume

Ein besonderes Augenmerk gilt der nächsten Generation. Mit dem „Panoramahaus“ in der Dortmunder Nordstadt hat die Tafel einen präventiven Ort geschaffen, an dem Kinder der Kundinnen und Kunden nicht nur betreut, sondern auch in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Bildung gefördert werden. Ziel ist es, Kinder auf Chancen, Entwicklung und gesunde Lebensweisen vorzubereiten und ihnen zu vermitteln, dass Lebensmittelbeschaffung nicht durch Armut geprägt sein muss.

Auch das Thema Nachhaltigkeit wird aktiv gelebt. In Dortmund versorgt sich die Tafel weitgehend autark mit Energie: mit Solaranlagen auf dem Gelände, einem Elektro-Fuhrpark und dem Einsatz von Regenwasser für Reinigungsprozesse. Diese ökologische Ausrichtung ist Ausdruck eines umfassenden Verantwortungsbewusstseins – gegenüber Menschen und Umwelt. Gleichzeitig wird die Tafel in beiden Regionen zunehmend auch als Ort sozialer Begegnung verstanden. Einsamkeit, insbesondere bei älteren Menschen, ist ein wachsendes Thema. Gemeinsames Warten, Gespräche beim Kaffee, Treffpunkte für Kundinnen und Kunden: All das schafft Gemeinschaft und sozialen Halt in prekären Lebenslagen.

Zwischen Systemkritik und kommunaler Einbindung

Doch das Wachstum der Tafeln ist auch ein Indikator für systemisches Versagen. Kritische Stimmen aus den Tafeln selbst, aber auch aus der Freien Wohlfahrtspflege, weisen darauf hin, dass ein funktionierender Sozialstaat seine Bürgerinnen und Bürger eigentlich gar nicht in die Arme ehrenamtlicher Strukturen treiben dürfte. Wenn Tafeln staatlich gefördert werden – wie etwa durch den Stärkungspakt NRW oder Zuschüsse des MAGS – und sogar Lebensmittel zukaufen müssen, wandelt sich ihr Charakter von Lebensmittelrettern zu einem „sozialpolitischen Pannendienst“.

Die Dortmunder Tafel nimmt hier eine klare Haltung ein: Sie sieht sich als unabhängig, lebt vor allem von Spenden und Stiftungsgeldern und begegnet staatlicher Steuerung mit Skepsis. Gleichwohl lässt sich die Realität nicht ignorieren, denn steigende Bedürftigkeit, Inflation und Fluchtbewegungen führen zu einer Ausweitung des Versorgungsauftrags. Auch in Unna wächst die Zahl der Unterstützten, wobei dort der Einbezug in arbeitsmarktpolitische Programme bereits systematisch erfolgt.

Perspektiven: Tafeln als Orte gesellschaftlicher Verantwortung

Wo sehen sich die Tafeln selbst in den nächsten Jahren? Die Ausrichtung ist klar: sich selbst überflüssig machen. Doch bis dahin gilt es, flexibel zu bleiben, mit den Herausforderungen zu wachsen und immer wieder neu zu definieren, welche Rolle die Tafeln im Zusammenspiel von Sozialstaat, Zivilgesellschaft und kommunalen Strukturen einnehmen sollen. Statt öffentlicher Mittel für den Zukauf von Lebensmitteln wünschen sich viele Verantwortliche Investitionen in nachhaltige, strukturell wirksame Projekte, etwa im Bereich autarker Energieversorgung, sozialraumorientierter Beratung oder arbeitspräventiver Bildungsarbeit.

Über die Besuche der Tafeln in Dortmund und Unna hinaus, bei denen die G.I.B. Gespräche mit Leitungskräften und Mitarbeitenden geführt hat, wird im Folgenden ein kurzer Einblick in die Zusammenarbeit der Akteure in einigen Städten Nordrhein-Westfalens anhand dieser Leitfragen gegeben: Wie sind die Tafeln vernetzt, wie arbeiten sie mit Kooperationspartnern – darunter auch

Sozialverwaltung, Jobcenter, Sozialämter und Sozialplanung – zusammen und wie können sie Menschen zu weiteren Angeboten und Beratung lotsen?

Zusammenarbeit von Tafeln und Sozialverwaltung in Nordrhein-Westfalen

In Nordrhein-Westfalen gibt es einige Beispiele für die Zusammenarbeit zwischen den Tafeln und den kommunalen Sozialverwaltungen. Diese Kooperationen reichen von der Bereitstellung von Ressourcen über die Vernetzung sozialer Akteure bis hin zur langfristigen Armutsbekämpfung. Die Zusammenarbeit zwischen Sozialverwaltungen und Tafeln in NRW umfasst unter anderem die Jobcenter, die durch die Finanzierung von Arbeitsgelegenheiten die Tafel personell fördern. Aber auch die Sozialdezernate und -ämter unterstützen die Tafeln in vielen Kommunen durch die Bereitstellung von finanziellen Mitteln oder Infrastruktur.



• Foto: Свет Лана – stock.adobe.com

In Bielefeld koordinierte das Dezernat für Integration und Soziales die Mittelverwendung aus dem Stärkungspakt NRW im Jahr 2023; das Geld kam sozialen Trägern, Vereinen und Institutionen zugute. So wurden Einzelfallhilfen, die Ausgabe von Elektrogeräten oder Gutscheinen finanziert, aber auch Mittagstische in den Quartieren, Suppenküchen und Tafeln unterstützt und Angebote wie Energieberatungen oder Übersetzungsdienste gefördert. Diverse Träger wie der AWO Kreisverband Bielefeld e. V. oder der sozial.sinn e. V. haben Mittagstische angeboten, die größtenteils aus städtischen Mitteln, zum Beispiel aus dem Teilhabefonds, weiterfinanziert werden. Die Strukturhilfen des Stärkungspaktes führten dann zu einer Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung für die Bielefelder Tafel.

Die Wuppertaler Tafel vernetzt sich eigenverantwortlich mit weiteren Trägern und Angeboten. Dazu gehört auch ein selbstinitiiertes Zusammenschluss der Kindertafeln, ehrenamtlich getragenen Einrichtungen, die bedürftige Kinder mit kostenfreien Mahlzeiten sowie Lern- und Freizeitangeboten unterstützen, um soziale Ungleichheit zu verringern. Bei Bedarf wird die Leitung des Sozialamtes zu diesen Treffen eingeladen.



• Foto: Monkey Business – stock.adobe.com

Die Sozialplanung in Bielefeld und Köln unterstützt die Einbindung der Tafeln in die sozialen Netzwerke. Dort lag die Koordinierung zur Verteilung der Mittel aus dem Stärkungspakt NRW beim Sozialdezernenten und seinem Stab, der das Büro für Sozialplanung zur Strategie- und Kriterienentwicklung, das Sozialamt sowie die Regionale Personalentwicklungsgesellschaft mbH für die finanzielle Abwicklung der Umsetzung einbezogen hatte. Die Sozialplanung in Köln fördert die Vernetzung sozialer Dienste und die Zusammenarbeit von Hilfsangeboten insbesondere in den 15 Sozialraumgebieten der Stadt. Die Tafeln sind dabei ein Bestandteil von Hilfen, für besonders von Armutsrisiken betroffene Bewohnerinnen und Bewohner. 15 städtisch geförderte Sozialraumkoordinatorinnen und -koordinatoren identifizieren im Auftrag der Sozialplanung in 15 (Sozialraum-)Gebieten, in denen etwa 28 Prozent der Kölner Bevölkerung leben, die Bedürfnisse von Menschen mit Teilhabebeeinträchtigungen. Dies meint von Armut besonders betroffene Menschen, Alleinerziehende, Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit internationaler Familiengeschichte. Vor allem in diesen 15 Gebieten sollen die Lebensbedingungen und die Teilhabechancen verbessert werden. Die Vernetzung wird insbesondere durch die 15 Sozialraumkoordinatorinnen und -koordinatoren in diesen Gebieten unterstützt.

Projekte zur Armutsbekämpfung

Die Tafeln sind ein integraler Bestandteil vieler kommunaler Strategien zur Armutsbekämpfung. Einige besondere Projekte finden sich beispielsweise in Düsseldorf, indem in Stadtteilen Lebensmittelverteilungen mit sozialen Beratungsangeboten kombiniert werden. An fünf Standorten der Tafelausgaben wird eine Sozialberatung angeboten. Die Stadt Düsseldorf fördert an einem Standort die Sozialberatung der Tafelausgabestelle mit einer halben Personalstelle. Über den Stärkungspakt NRW wurde die Tafel mit zusätzlichen Mitteln unterstützt.

So auch in Bochum. Das Jobcenter Bochum und die Stadtwerke Bochum finanzieren mit dem Tafelgarten ein besonderes Projekt zur Unterstützung von Menschen, die einen erschwerten Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt haben. Langzeitarbeitslose Personen bauen unter professioneller Anleitung Gemüse an, das erntefrisch an eine Tafel ausgeliefert und dort an die Empfängerinnen und Empfänger verteilt wird. Hier profitieren die Menschen, die im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit im Tafelgarten sinnvoll und gesellschaftlich relevant arbeiten, wie auch die Besucherinnen und Besucher der Tafel, denen ein besserer Zugang zu gesunder Ernährung ermöglicht wird.

Die Wuppertaler Tafel finanziert sich ähnlich wie andere Tafeln durch private Spenden, Maßnahmen des Jobcenters sowie durch Zuwendungen der Stadt Wuppertal. So kann ein vielfältiges Angebot mit Tafelläden in unterschiedlichen Stadtteilen aufrechterhalten werden: mit einem Sozialmobil, das Lebensmittel und Mahlzeiten zu festgelegten Zeiten und an festen Standorten an Bedürftige weitergibt; einem Angebot „Essen to go“: durch Abgabe von Mahlzeiten im Hauptgebäude der Tafel im Stadtteil Barmen; dem Betrieb eines Sozialkaufhauses (Kleider, Möbel); der Kindertafel und dem Medimobil, das eine Versorgung von bedürftigen Menschen ohne Krankenversicherung jeden Donnerstag in vier Stadtteilen ermöglicht.

Herausforderungen

Trotz der vielfältigen Kooperationen gibt es Herausforderungen, die eine noch effektivere Zusammenarbeit erschweren. Dazu gehört ein gewisser Ressourcenmangel, da viele Tafeln auf Spenden angewiesen sind und

nicht immer über die notwendigen finanziellen Mittel verfügen, um ihre Arbeit nachhaltig zu gestalten. Die Bereitstellung von kommunalen Geldern oder Räumen könnte hier Abhilfe schaffen.

Auch das leidliche Thema Bürokratie spielt eine Rolle, denn die Zusammenarbeit mit den Sozialverwaltungen erfordert wegen der bestehenden administrativen Prozesse oft umfangreiche Absprachen, die zeit- und ressourcenintensiv sind.

Dennoch bietet die Zusammenarbeit viele Möglichkeiten zur Gestaltung sozialer Angebote im Sinne einer integrierten beziehungsweise ganzheitlichen Unterstützung, da durch die Kombination von Lebensmittelhilfe und sozialen Dienstleistungen die Lebenssituation bedürftiger Menschen deutlich und gegebenenfalls umfassend verbessert werden kann. Auch die soziale Infrastruktur in den Kommunen kann nachhaltig gestärkt werden, wozu vor allem die Einbindung und Schulung von Ehrenamtlichen beitragen.

Fazit

Die Zusammenarbeit zwischen Sozialverwaltungen, Trägern und Tafeln in NRW ermöglichen es, durch koordinierte und zielgerichtete Ansätze Armutsfolgen zu bekämpfen. Die Tafeln leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur sozialen Daseinsvorsorge und profitieren von der Unterstützung der kommunalen Sozialplanung, der Sozialämter und Jobcenter. Diese Partnerschaften sollten weiter ausgebaut und durch niederschwellige Beratungs- und Verweisangebote an den Ausgabestellen vor Ort ergänzt werden, um auch zukünftig bedürftigen Menschen die notwendige Hilfe zu bieten und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Innovative Ansätze können auch Kundinnen und Kunden der Tafeln mit Politik und Verwaltung zusammenführen, wie das Beispiel im Kreis Unna zeigt. Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen hat im Frühjahr 2025 einen Aufruf gestartet, um die politische Beteiligung von armutsbetroffenen Menschen in Nordrhein-Westfalen zu stärken. Die Werkstatt im Kreis Unna setzte ein Projekt um, das Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Tafeln Unna und Selm aktiv einband und auf der Grundlage von Gesprächen das illustrierte Buch „aufgetischt!“ veröffentlichte (siehe Link im Infokasten). „Es zeigt die Lebensrealitäten der Menschen und stellt ihre Wünsche an

die Politik klar in den Fokus. Das Buch dient als Impuls, zuzuhören, hinzuschauen und die Anliegen direkt in die politische Arbeit aufzunehmen“, sagt Holger Schelte, Geschäftsführer der Werkstatt im Kreis Unna GmbH.

Auch dieses Beispiel zeigt: Innovative Ansätze und eine enge Kooperation zwischen den Akteuren können zu einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensumstände der Menschen führen.

IMPRESSUM

G.I.B.-Beiträge zur Arbeits- und Sozialpolitik

HERAUSGEBERIN

G.I.B. – Gestaltung, Innovation und Beratung

in der Arbeits- und Sozialpolitik GmbH

Im Blankenfeld 4 • 46238 Bottrop

Tel.: 02041 767-0 • Fax: 02041 767-299

mail@gib.nrw.de • www.gib.nrw.de

Geschäftsführer: Torsten Withake (V. i. S. d. P.)

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR

Josef Muth

j.muth@gib.nrw.de

FACHLICHE ANSPRECHPERSONEN IN DER G.I.B.

Dr. Frank Nitzsche

f.nitzsche@gib.nrw.de

Lars Czommer

l.czommer@gib.nrw.de

EXTERNE ANSPRECHPERSONEN

Holger Schelte, Geschäftsführer der Werkstatt im Kreis Unna GmbH

h.schelte@werkstatt-im-kreis-unna.de

AUTOREN

Dr. Frank Nitzsche

Lars Czommer

GESTALTUNG

G.I.B. GmbH

LINK

Buchhinweis:

https://www.lokalkompass.de/event/unna/c-kultur/aufgetischt-buchpraesentation-im-kreishaus-unna_e323148?utm_source=chatgpt.com

Februar 2026